

Balance zwischen traditioneller Medizin und Digitalisierung

Internationale Experten diskutierten zwei Tage im Oktober 2018 an der Donau-Universität Krems über die Auswirkungen der Digitalisierung für die Komplementärmedizin und TCM

Fernöstliche Medizin und moderne Technik und künstliche Intelligenz – zwei Welten, wie sie auf den ersten Blick nicht gegensätzlicher sein könnten. Dass dies nicht der Fall ist, zeigte das Symposium „Digitale Gesundheit 4.0 aus Sicht der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) und Komplementärmedizin“ an der Donau-Universität Krems vom 19. bis 20. Oktober 2018, bei dem die Möglichkeiten der Digitalisierung für die TCM und Komplementärmedizin aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet wurden.

Eine Balance schaffen

Apps haben auch in komplementärmedizinischen Bereichen wie Akupunktur oder Phytotherapie Einzug gehalten. Dennoch lebt die TCM und Komplementärmedizin von der besonderen Arzt-Patient-Beziehung mit viel Kommunikation, Aufmerksamkeit und Zuwendung.

„Es ist eine Herausforderung für die kommenden Generationen, die Balance zwischen traditioneller Medizin und Digitalisierung zu halten. Die Frage ist, wie man eine Plattform zwischen Ärzten und Patienten schafft, die dem seelischen, körperlichen und sozialen Wohlbefinden gerecht wird“, so Prim. Prof. Dr. Andrea Zauner-Dungl, Expertin für TCM und Komplementärmedizin und Organisatorin der Veranstaltung.

Die Chancen der Digitalisierung

Wie sich neueste Technik mit dem mehrere Tausend Jahre alten Medizinsystem der TCM verknüpfen lässt und welche Vor- und Nachteile im Zeitalter der Digitalisierung entstehen, diskutierte eine Expertenrunde aus den unterschiedlichsten Disziplinen. Unter anderem sprach Prim. Dr. Michael Gruska, Leiter des SKA-Rehabilitationszentrum Hohegg, über Telemedizin in der Kardiologie und Chronobiologie. Außerdem gab Dr. Justus Scheder-Bieschin von der Charité Berlin Einblicke über Naturheilkunde, Systembiologie und künstliche Intelligenz. Prof.



Dr. Carl-Hermann Hempen zeigte eine an der Technischen Universität München entwickelte Praxis-Software für TCM-Therapeuten. Workshops, unter anderem mit Dr. Jürgen Wismach von der Deutschen Gesellschaft für Akupunktur in Berlin, zeigten den Teilnehmern praxisnahe z. B. den Einsatz einer Aku-Taping-App.

Die Eröffnung der Veranstaltung nahm am Freitag, den 19. Oktober 2018, Dekan Univ.-Prof. Dr. Stefan Nehrer vor. Außerdem stand der nieder-

österreichische Digitalisierungsbus allen Besuchern am Campus frei zur Verfügung.

Zwei ÖÄK-Diplome für Universitätslehrgang TCM

Die Masterausbildung der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) an der Donau-Universität Krems wird mit zwei ÖÄK-Diplomen anerkannt. Ab dem Wintersemester 2018 erhalten Mediziner bei Abschluss des Lehrganges „Traditionelle Chinesische Medizin“ zusätzlich zum „Master of Science“ (MSc) zwei ÖÄK-Diplome von der Österreichischen Ärztekammer – zum einen für Akupunktur zum anderen für Chinesische Diagnostik und Arzneimitteltherapie. Äquivalente ÖÄK-Diplome werden anerkannt. ::

Weitere Informationen:
www.donau-uni.ac.at/tcm

Rückfragen:
Prim. Prof. Dr. Andrea Zauner-Dungl
Leiterin des Zentrums für
Traditionelle Chinesische Medizin
Donau-Universität Krems
Tel. +43 (0)2732/893-2691
tcm@donau-uni.ac.at
www.donau-uni.ac.at/ztcmm

